

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

68 Abend-Ausgabe.

Freitag, 6. Februar 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Die Stichwahl im Reichstagswahlkreis Offenburger-Kehl findet am 12. Februar statt. Prinz Kage von Dänemark hat auf seine Thronansprüche und Titel Verzicht geleistet. Die österreichische Armee soll um zwei Armeekorps vermehrt werden. Der mexikanische Dasein Magatán ist in die Hände der Rebellen gefallen.

Die Wiedergenehung des Reichslandes.

Aus Straßburg, 5. Febr., wird uns geschrieben: Summ quique. Die verlorene reichslandische Regierung verschwand im Orkus ihrer Harmlosigkeit; Oberst v. Reuter erhielt neben Orden eine erfrischende höhere Luftveränderung, Leutnant v. Hörter kam als weiteres Opfer des rasenden Sees in die Polarkette nach Bromberg und als Begleiter im Bunde — wurde nun auch der Zaberer Kreisdirektor Wahl, ein Elbfischer, nach Thann im Oberelsaß in gleicher Eigenschaft versetzt. Dies erscheint um so bemerkenswerter, als man allgemein der Ansicht war, Herr Wahl würde in irgend einem Bezirkspräsidium des Landes der Sorge künftiger Aufstandsbekämpfung entbunden werden. Indessen scheint der Grundgedanke der „Paritätswahrung“ obgeleitet zu haben. Da aber ein großer Teil der Vogesenpreise trotz alledem weiter heft und Unfrieden stiften, weil die „große Affäre“ nicht nach Wunsch ausfiel, erscheinen noch einige Scheinwerferlichte auf deren französisches Geleite notwendig.

Die „ruhigste Bevölkerung von der Welt“, wie sie u. a. Landgerichtsrat Bommelmans und der Polizeichef von Zabern, Kreisdirektor Wahl, bezeichnet haben, schien bei den sattem bekannten Vorgängen kommentarlos verständlich: Aufschwob, Drehschwob, Vire la France! Vire la République! Sie gerschnitt aus Dankbarkeit die Feuerweherschläuche, mit denen man schonend über die Rebellen gesprüht hatte und Weiterle lobte sie dafür im „Nouvelles“ als „gens d'esprit“ und reißt sich nun vor Freude die Hände. Ein Landrichter befandete vor dem Kriegsgericht: Als ich vom Gericht kam, waren die Verhaftungen in vollem Gange; der Schloßplatz menschenleer! Zum Anlauf und zu Verhaftungen gehören aber doch Menschen! Unseres Erachtens scheint die Stellung der Kaiserlichen Gendarmerie unter das Kommando eines altersschwachen elbischen Ritterschützen-Vollzugsmeisters als ein Vorgang, der viel zu wenig gemärdigt ist. Denkwürdig bleiben die einseitigen Verhandlungen über die Zaberer Geschichte in der ersten und zweiten Kammer des Straßburger Landtags, in denen kein Mensch ein Wort des Tadels gegen das Handabsteigen des Zaberer Wobels fand. Merkwürdig muten die Rundreisen des Abgeordneten Wolff in Altdeutschland an, zur angeblichen Aufklärung über die ruhige und friedliebende Bevölkerung in Elsaß-Lothringen im Allgemeinen und der Zaberer im Besonderen. Auch Wiesbaden genoss den Vorzug, ihn sprechen zu hören. Die „Straßburger Neue Zeitung“ aber, der Herr Wolff sehr nahe steht, hat bis heute das Menschenmögliche getan, um im Wettlauf mit den Herkules-nationalistischen Blättern den Preis zu gewinnen. Und Blumenthal kritisiert ebenso ungeschwätch, um in der Volkskunst seinen Colmarer Bürgermeisterrüssel zu retten. Obfektiver hätte es wohl ausgesehen, wenn jene tatsächlichen Ausbreitungen auch nur einen elsaß-lothring. Beurteiler gefunden hätten, anstatt

der hauptsächlich durch die Presse aufgereizten Menge das Rückgrat zu steifen. Aber den Wählern und der Partei mußte Saub in die Augen gestreut werden. In keinem anderen deutschen Lande wird so viel geklüfft, geschimpft, gezagt und Gottverdammni gerufen als in Elsaß. Mühte man sich daher so künstlich über den sonst recht harmlosen Wobels aufzuregen?

„Der Kampf geht weiter“, künden die Zeitungen obengedachter Richtung frohlockend an. Die Reichslande aber werden die Kosten zu tragen haben.

Amor im Dienste der Balkanpolitik.

Als Voraussetzung fürhlicher Beitraten gilt im allgemeinen der Grundgedanke der Ebenbürtigkeit: staatsrechtlich hat er nicht allgemein Geltung, aber praktisch wird er in der Regel wenigstens von den großen Mächten beobachtet. In Deutschland bedt sich das Erfordernis der Ebenbürtigkeit mit dem staatsrechtlichen Begriff des „hohen Adels“. Durch die frühere staatliche Zerissenheit des Reiches ist Deutschland heute noch das produktivste Land an Mitglidern des „hohen Adels“, daher die Erscheinung, daß Angehörige oder Deszendenden deutscher Geschlechter sich auf nahezu allen europäischen Thronen befinden. Augenblicklich durchschwirren Gerüchte von einer Verlobung die Luft, bei der auf beiden Seiten Hohenzollernblut beteiligt ist. Kronprinz Georg von Griechenland, der Reife unseres Kaisers, bewirbt sich, sagt man, um die Hand einer Tochter des rumänischen Thronfolgers aus dem fürstlichen Hause Hohenzollern.

Die Beziehungen zwischen Griechenland und Rumänien waren nicht immer freundschaftlich, sie waren vor nicht allzu langer Zeit sogar recht gespannt, so daß zeitweilig eine Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen eintrat. Die Balkanereignisse und Rumänien's Rolle als Stifter und Schlichter des Friedens von Bukarest, aus dem Griechenland mit dem größten Vorteileile hervorging, an dessen Erhaltung es daher das größte Interesse hat, brachten die Annäherung der beiden Länder zu Wege. Sie repräsentieren das nichtslawische Element auf dem Balkan. Kennzeichnet daher diese ansehnliche beabsichtigte fürkliche Verbindung eine politische Annäherung, so liegt darin eine Stärkung des romanisch-griechischen und eine Schwächung des slawischen Einflusses im nahen Orient. Rumänien nimmt heute dank der Klugheit seines Herrschers eine führende Stellung ein, es würde sie in Zukunft mit Griechenland teilen. Den slawischen Balkanstaaten bleibe daher nur die Wahl, sich dieser Gruppe anzuschließen oder sich russischem Protektorate zu unterwerfen. Die rumänisch-griechische Fährung bedeutet nun die Selbstständigkeit des Balkans, das russische Protektorat die Unselbstständigkeit. Erstere wird den einzelnen Staaten die Verfolgung und Entwicklung ihrer eigenen Interessen ermöglichen, letzteres würde sie zu Organen der russischen Politik namentlich im Widerstreite gegen Oesterreich deklassieren.

Dieses Verlobungsgerücht trifft zeitlich zusammen mit einem anderen, wonach der serbische Thronfolger sich um die Hand einer russischen Kaiserstochter bewerben soll. Kommt diese Verbindung zustande, so erhöht daraus, daß Rußland große Anstrengungen macht, und der Kaiser Nikolaus selbst ein großes Risiko zu laufen bereit ist, um Rußlands Position auf dem Balkan zu halten.

Denn eine Verbindung mit dem Karageorgiewitsch ist für eine Kaiserstochter gerade keine glänzende. Nicht etwa nur, weil der Stammvater des serbischen Könighauses, der schwarze Georg, zu Anfang des vorigen Jahrhunderts noch als „göttlicher Saubir“ sein Leben fristete, sondern wegen der Unsicherheit des serbischen Thrones überhaupt, der auch heute noch von den blutigen Händen geküßt wird, die mit fiebigem Degenklängen Königin Draga's Leib durchbohrten und König Alexander erschossen.

Die finanzielle Basis fehlt vollkommen, denn die knappe Zivilliste ermöglicht keine Ersparnisse. Der Aufenthalt in Belgrad ist gerade kein genussvoller, beim Mangel jeder Aristokratie fehlt auch der passende Verkehr. Die Schnafenslage macht den Aufenthalt im Konak während der wärmeren Zeit unmöglich und die „Sommerresidenz“ in Nisch kann den Vergleich mit einer mittleren Grundwald-Villa nicht aushalten.

Der russische Zar ist ein guter Familienvater. Gibt er trotz aller Unzutruglichkeiten sein Kind dem zukünftigen serbischen Kronenträger, dann müssen schon außerordentlich starke politische Momente mitsprechen.

Wir erleben sonach das interessante Schauspiel, daß die beiden Mächte, die um die Balkanführung ringen, nicht nur Mars und Merkur, sondern auch Amor in ihren Dienst zu stellen suchen.

Kurze politische Nachrichten.

Vom Kronprinzen.

Einem Wünsche des Kronprinzen entspricht die von uns gemeldete Berufung des Landrats Herrn v. Malchahn in die Umgebung des Thronfolgers. Wie offiziös mitgeteilt wird, hat der Kronprinz bei seiner Ueberreise nach Berlin den Wunsch an erkennen gegeben, daß ihm für seine Orientierung in Angelegenheiten der Staatsverwaltung ein geeigneter Beamter zur Verfügung gestellt werde. Seine Wahl ist auf den ihm bekannten Landrat des Kreises Rüben, Herrn v. Malchahn, gefallen.

Die „Reichswehr“ und die Tätigkeit Hartwigs.

Die Wiener „Reichswehr“ beipricht an leitender Stelle die unheilvolle Tätigkeit, welche der in Petersburg eingetroffene russische Gesandte in Belgrad, Hartwig, entwidelt, um einen neuen Balkanbund zusammenzubringen, dessen Spitze gegen Oesterreich gerichtet ist. Das Blatt fordert energisch auf Abwehrmaßnahmen und schreibt: Es ist ein freies Spiel, das gewisse Balkanbalkanisten mit dem Frieden Europas treiben. Die Kulmination einer neuen Krise könnte an der Save und an der Donau empfindlicher berühren, als dies in der faun überwunden der Fall war. Es müssen endlich auf dem Balkan und an unseren Grenzen Ruhe und Frieden dauernd einkehren. Den ewigen Verschwörungen gegen den Frieden und die Sicherheit Oesterreich-Ungarns muß endlich in energischer Weise ein Ende bereitet werden.

Zur Spaltung in der Fortschrittlichen Volkspartei.

Der neue Verein der Fortschrittlichen Volkspartei in Mainz, dem eine große Anzahl einflussreicher Mainzer Persönlichkeiten angehört, hielt Donnerstagabend seine konstituierende Versammlung ab. Bankdirektor Trauth begrüßte die Mitglieder. Stadtverordneter Fuchs gab einen geschichtlichen Rückblick über die Notwendigkeit der Gründung des Vereins. Eigentlich sei man schon lange getrennt, aber die Trennschmerz zweier Mitglieder des

Auf dem „Altar von Tirol“.

Von Alexander Graf v. Gersdorff, Wiesbaden. *)

Um 3 Uhr morgens verließen meine Frau und ich das gleich den Kindern noch in tiefem Schlummer liegende Kloster. Sterneneinstrahlung und der matte Schein der Mondlichter geleiteten uns in den dunkeln Lärchen- und Zirbenwald, wo wir die Handlatterne dem Rückfack des alten Führers kindl entzünden mußten. Mit ihm habe ich schon in früheren Jahren so manchen Gipfel der Stubai- und Dehntaler-Alpen bestiegen.

Da, wo der Wald sich zu lichten begann, und nur noch einzelne, uralte Zirben am Rande der Faischen standen, verfolgte kindl dann die Väterne. Dämmerung umfing uns, indeffen die Schnee- und eisfarrenden Gipfel ringsum mit jeder Minute deutlicher erschienen und hervortraten. Zunächst blaß-violett, dann rosa und zuletzt bis zum Purpurrot leuchtend, hoben sie sich unter den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne von dem wolkenlosen Himmelsgewölbe ab, an welchem langsam die Sterne und die Mondlichter verblieben waren. Scharf schauten wir nach Gernien aus und vermieden ängstlich, mit dem Eisgipfel Gernien zu verfahren. Drüben in den fast senkrecht aufragenden Gewänden der „Kesselfandspitze“ leuchtete es mehrfach, so nennt der Jäger das Rollen der Steine, aber trotz unserer scharfen Augen und meines noch schärferen „Reiß“ konnten wir nichts gewahr werden. Die Nacht blieb in Ruh' auf der Schulter.

Für meine Frau eröffnete sich eine ganz neue Welt, denn sie hatte noch niemals einen Hochgebirgsgipfel erklimmt.

*) Nach einem Vortrag, den Rittmeister a. D. Graf Alexander von Gersdorff gestern in der Sektion Wiesbaden des Deutschen Alpenvereins gehalten hat. Das Thema lautete: „Auf Gletschern und Gipfeln der Stubai- und Dehntaler-Alpen“. Der Referent berichtet über die Hochgebirgstouren, die er im vorigen Sommer von Jals aus, wo er mit Frau und Kindern während der Ferien wohnte, unternommen hat. Im obigen gehen wir die Schilderung eines Aufstieges im Waldseckspitze, dem „Altar von Tirol“, Graf Gersdorff übernahm im Kloster Maria Waldrath und unterwarf von hier aus in früherer Bergerkunde den Aufstieg, der gleichzeitig einer Witz auf zwei dort stehende Gendarmen gelten sollte. Red.

men, und so bereitete es mir doppelte Freude, ihren staunenden Augen alles zeigen und erklären zu können — eine dankbare Aufgabe an diesem unvergeßlich schönen Morgen! — Ich konnte hier jeden Schritt und Steg, denn wohl ein Dutzendmal habe ich schon oben auf dem „Altar von Tirol“ gestanden.

Ueber einen schmalen Streifen von Schutt und Geröll gelangten wir auf die Keuschnee-Flächen. Unwillig knirschte der Schnee unter den Wenagellen, aber er hielt uns dennoch aus, da in der Nacht alles hart gefroren war, was die heißen Sonnenstrahlen gekern nicht geschmolzen hatten. Nach einigem Widerstreben wurde meine Frau angefeilt. Unter Anfeilen verfiel der Dochtourist bekanntlich die Versicherung mittels des Seiles, um vor einem Absturz bewahrt zu werden. Das Seil wird dem Touristen mit dem einen Ende um die Hüften geschlungen, während der Führer sich das andere Ende umlegt.

Hierbei wird dem Seil so viel Spielraum gelassen, daß sowohl der Tourist, als auch der Führer es bequem mit beiden Händen ergreifen können; natürlich darf das Seil nicht am Erdboden schleifen.

Ich möchte gleich hier meiner Ansicht über den Grund zu den vielen Unglücksfällen kurz Ausdruck geben, welche die Alpen jedes Jahr fordern. Die meisten Personen, welche verunglücken, sind ganz allein schuld daran, weil sie ohne Führer gehen, oft garnicht trainiert und richtig ausgerüstet sind! Außerdem oft des Weges untunlich und ohne Rücksicht auf Witterung und Schneeverhältnisse Touren unternehmen, denen ihre Kräfte nicht gewachsen sind. Derartige Personen sind dann meist auch jeder Warnung und Belehrung unangänglich.

Trefflich gibt es leider viele Verehrer des Hochgebirges, denen die Entrichtung der Führergebühren sehr schwer fällt, dann sollten sie sich aber mit anderen zusammenschließen, so daß bei schwierigen Touren wenigstens ein Führer auf zwei bis drei Touristen kommt. Das beste ist natürlich, wenn jeder Tourist seinen eigenen Führer hat, der seine Leistungsfähigkeit kennt und dessen Anordnungen er sich unbedingt fügt.

Dann kam der beschwerlichere Teil des Aufstieges zum Gipfel der Waldrath, die Besteigung von den in die Felsen

eingefügten eisernen Strossen mit Hilfe eines eisernen und ziemlich morschen Drahtseils, das mit eisernen Klammern an die Felsen geschnitten ist, sowie die Ueberwindung einiger Kamine, die ich voransteigend zunächst mit dem Eispickel von Schneemassen befreien mußte und durch Haken einiger Stufen für meine Frau gangbar machte. Unter „Kamin“ versteht der Hochgebirgs-Kletterer enge, sehr steile, fast senkrechte Gelspalten, in denen der Auf- resp. Abstieg bewerkstelligt werden muß, weil seitwärts nur ganz unzugängliche, oft senkrechte Felsplatten und Schroffen ragen. Aber alle Mühen und Beschwerden waren oben auf dem Gipfel, den wir um 7 Uhr morgens erreichten, vergessen! Ganz Tirol lag zu unseren Füßen! Wie aus einer Zwergkinder-Spielschachtel aufgebaut, leuchtete dort unten in der Morgenjonne Innsbruck, am schmalen Silberband des Inn. Der Kern der Großstadt lönte ebensojenseig hier herauf, wie das Rauchen der wilden Säu, die, vom Brenner kommend, sich bei Innsbruck in den Inn ergießen, und das Rauchen und Prusten der Brennerbahn, das drunten das ganze Tal erfüllt.

Weltenabgeschiedenheit umfängt uns, während die tiefe Stille nur durch das eintönige Krächzen einiger Bergdohlen unterbrochen wird, die den Gipfel umkreisen und jedesmal die glücklichen Beileger um einige Broden aus dem Frühstücksvorrat anbetteln. Sie mußten sich noch etwas gebulden, denn zunächst wollte ich meiner Frau das märchenhaft schöne Panorama erklären, das sich vor uns so plötzlich aufgetan, wobei mich kindl als Sachverständiger unterfückte.

Da der Aufstieg von der Innsbruck abgewandten Südseite erfolgt, die nahen, senkrechten Wände der Kesselfandspitze bis kurz vor dem Gipfel keinen Ausblick nach Süden gestatten und Felsen die Fernsicht nach Osten und Westen ebenfalls behindern, so ist der Rundblick, wenn der Fuß die nur wenige Quadratmeter messende Fläche des Gipfels erklimmt, geradezu überwältigend! Heute nun bot der wolkenlose Himmel, das Fehlen jeden Dunstes und der jungfräuliche Keuschnee eine Klarheit des Fernbildes, von der selbst kindl überrascht war, indem er geklaut, daß er in mehr als 25 Bergfährerjahren eine solche Fernsicht nur selten geklaut habe. Bis zu den Gabeln der Hoher-Tauern im Osten (kindl zeigte uns den Groß-Glockner!), bis zu der Zugspitze im Westen und den Bayerischen Alpen

Ausschusses, die sich auf den sozialistischen Zettel legen ließen, habe die Katastrophe herbeigeführt. Sämtliche bürgerlichen Parteien hätten Verluste erlitten, namentlich seien sie an Ansehen stark geschädigt. Die Mitgliederzunahme des neuen Vereins habe jedoch alle Erwartungen übertroffen. Die neuen Satzungen wurden genehmigt. Um Zufallsmehrheiten künftig nicht bestimmen zu lassen, ist dem Ausschuss das Recht erteilt, eine zweite Abstimmung zu veranlassen. Der zweite Beschluß ist dann unanfechtbar. In den Ausschuss wurden 28 Herren gewählt, darunter Weh. Kommerzienrat Dr. Vamberger und Bankier J. J. Bulda, sowie acht leiberrige fortschrittliche Stadtverordnete.

Heftermanns „Umzug“.

Der Reichstagsabgeordnete Heftermann, der bis vor kurzem Hospitant der nationalliberalen Fraktion war, hat sich jetzt aus äußerlich von den Nationalliberalen getrennt, indem er seinen Platz im Sitzungssaal des Reichstags wechselte. Er hat sich bei der Wirtschaftlichen Vereinigung niedergelassen, läßt sich aber weiterhin als „bei keiner Fraktion“ führen.

Reisevorbereitungen des Prinzen zu Wied.

Der „Frfr. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Der Hofmarschall des künftigen Fürsten von Albanien, Herr v. Trotha, reist nächsten Samstag nach Triest ab und begibt sich von dort mit Dienerschaft und Begleitung und einem großen Baggage-Zug nach Durazzo, um dort die Vorbereitungen für die Ankunft des Fürsten zu treffen. Der zukünftige Fürst macht erst Besuche an den Höfen von Wien und Rom, wird dann in Newviad die albanische Deputation empfangen und sich dann nach Albanien begeben.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo: Es bestätigt sich, daß Esad Pascha von der internationalen Kontrollkommission den offiziellen Auftrag erhalten hat, die Führung der albanischen Delegation zu übernehmen, die nach Deutschland reist, um dem Prinzen zu Wied die Krone Albanien anzubieten. Esad Pascha reist am 12. Februar ab.

Aus den Kolonien.

Die Kameruner Strafexpedition beendet.

Berlin, 5. Febr. Die Strafexpedition gegen den Häuptling Gabola von Ngulu, in dessen Dorf am 12. Oktober der Oberleutnant von Raven getötet und der Bezirksrichter Seger verwundet wurde, ist nach einer sechsen aus Kamerun eingelangenen drablichen Meldung des Gouvernements nunmehr beendet. Der Häuptling ist, nachdem die Schutztruppe, unterstützt durch eine Abteilung der Polizeitruppe, unter Hauptmann v. Puttkamer am 18. Dezember sein Hauptdorf erobert, geflohen. Durch die sofortige Verfolgung ist es gelungen, die Macht des unbotmäßigen Häuptlings, dessen die französische Regierung nicht hatte Herr werden könne, vollständig zu brechen. Der Mörder des Oberleutnants von Raven ist gefallen. Alle Häuptlinge, die im Vertrauen auf die Macht des Häuptlings ermordet worden waren und durch den Tod des Oberleutnants von Raven sich der Aufstandsbewegung angeschlossen hatten, haben nun Frieden.

Hof und Gesellschaft.

Im Aurhaus zu Wiesbaden fand gestern eine vom Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner gegebene Ballschlichtung statt, zu der 120 Einladungen ergangen waren. Fürstlichkeiten, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden von Wiesbaden und Frankfurt a. M., die Landräte des Bezirks usw. waren der Einladung gefolgt, so die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Prinzessin Sibylle von Hessen, Herzog und Herzogin von Braganza, Prinz Karl zu Hohenburg-Wirtheim nebst Gemahlin, Graf und Gräfin Ingelheim-Geisenheim, Graf Merenberg-Wiesbaden, der kommandierende General des 18. Armee-Korps v. Schend-Frankfurt a. M., Landeshauptmann Krefel-Wiesbaden, Polizeipräsident v. Schend-Wiesbaden, Oberbürgermeister Gilling-Wiesbaden, Waltherr vom Rath-Frankfurt a. M., Freiherr Schen von Kromsch-Frankfurt a. M. usw.

Prinz Joachim von Preußen, der erst vor einigen Tagen als Oberleutnant zur Dienstleistung beim Kaiserlichen Infanterieregiment antrat, hat gestern einen sehr wünschigen Erholungsurlaub nach Abbazia angetreten.

Seine Wienerreise des englischen Königs. Die Meldung Wiener Blätter, daß König Georg von England Ende April dem Kaiser Franz Joseph in Wien einen Besuch abstatten werde, wird in Londoner Hofkreisen dementiert.

Im Norden — bis zu den Zinnen und Türmen der Dolomiten im Süden und den Gebieten des Ostens — schwebten die bannenden Augen über die märchenhafte Pracht dieser Hochgebirgswelt, in der Gipfel an Gipfel und Gletscher an Gletscher sich reihen.

„Nun bin ich aber keine Jochträgerin mehr?“ fragte mich meine Frau, mit vor Begeisterung strahlenden Augen und durch die scharfe Luft hochgeröteten Wangen, als ich den Schnee von der mit wohlbelannten Steinbau dacht unter dem Gipfel entfernte, während Rind den Aufstieg anspadte, der das wohlverdiente Frühstück enthielt, das wir dort verzehren wollten.

Gamsen waren leider nicht festzustellen; nur zwei Jähren hoben sich durch das Glas deutlich drüben auf der Reflektionshöhe im Schnee ab.

„Zweite alte Durschen!“ meinte Rind. „Ich kenne sie! Aber besser bei dem hohen Schnee ist das nichts zu machen.“

Lange Ruhe gönnten wir uns nicht in den warmen Strahlen der Sonne, nach dem auch die Bergdohlen ihren Anteil am Frühstück erhalten hatten. Noch einmal nahmen wir all die wunderbaren Eindrücke in uns, auf und ich gelatte meiner Frau die von mir mit Rind erstiegenen Gipfel und Gletscher der Stubai- und Zentral-Gruppe, die hier in fast greifbarer Nähe gerückt waren. Dann begannen wir den Abstieg, der mit Rinds Hilfe ebenso glatt vor sich ging, wie der Aufstieg. Straß hielt er meine Frau am Seil, und an schwierigen Stellen reichte ich die Hand oder den Eispickel zur Unterstützung.

Es war auch nicht rasant, zu lange auf dem Gipfel zu verweilen, denn später würde uns der Schnee unter der harten Einwirkung der Sonnenstrahlen nicht mehr tragen haben. So konnten wir an einigen Stellen leicht abfahren, d. h. mit eingestemmtem Eispickel herunterrutschen. Um 11 Uhr trafen wir am unteren Rande der Felsen mit den Kindern zusammen, die glücklich waren, uns wohlbehalten wiederzusehen. Sie hatten unter der Obhut von Rinds Schwefelstein kleine Stränge Alpenrosen und Bergblumen gepflückt. Rind mündete uns allen das Mittagessen im Kloster. Und nach einer wohlverdienten Siesta traten wir am Nachmittag den Abstieg nach Mieders an, von wo uns der Wagen nach Nals bei herrlicher Abendbeleuchtung zurückbrachte.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 6. Februar.

Gewerbeförderung und Gewerbeschule.

Erörterungen über die zweckdienlichsten Maßnahmen zu einer erfolgversprechenden Gewerbeförderung stehen eben im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Nicht mit Unrecht wird in einschlägigen Kreisen behauptet, daß eine der aussichtsreichsten Maßnahmen vor allem gründlichere Allgemeinbildung sei, in der Schule, wie in der Praxis, zumal sich letztere durch Einführung des Maschinenbetriebs und setzen es auch nur kleine Hilfsmaschinen, vielfach immer mehr spezialisieren und dadurch zu einer einseitigen Ausbildung beiführen. Es bewegt sich deshalb überall die Ausdehnung der Gewerbeschulen in aufsteigender Linie und der Wert, den man diesen Anstalten in weiten Kreisen beilegt, ist am besten zu erkennen aus der großen Zahl älterer Gehilfen und jüngerer Meister, denen die Erkenntnis mangelnder Bildung heute noch den Weg zur Schule weist. Die Existenzfrage des Handwerks ist eben in erster Linie eine Bildungsfrage. Der Lächler verdrängt den weniger Tüchtigen. Wie sieht es nun um die Ausbildungsmöglichkeiten für heimische Handwerker und Kunstgewerbetreibende in Wiesbaden? Neben der gewerblichen Fortbildungsschule ist es besonders die Allgemeine Gewerbeschule mit ihren vielfachen Einrichtungen, die hier nicht nur ausgleichend und fördernd, sondern auch weiterbildend eingreifen will und soll.

Der Gewerbeverein Wiesbaden, der in der Frage der Gewerbeförderung als Stammverein der Kassauischen Gewerbevereine die erste Gewerbeschule in Nassau gegründet hat, hat die Gelegenheit der Berufung eines neuen Direktors benutzt, eine Neuorganisation der Gewerbeschule in die Wege zu leiten. Er will damit den Bedürfnissen der jetzigen Zeit weitgehend Rechnung tragen und reiche Gelegenheit zur Weiterbildung bieten. Durch Einführung von praktischen Arbeitskursen sollen dem gewerblichen Nachwuchs auch diejenigen Kenntnisse und Handfertigkeiten vermittelt werden, die zum Berufe gehören und die zu erlangen infolge der Spezialisierung der Betriebe oft nicht im ganzen Umfang möglich ist. In Verbindung damit steht die handwerksgerechte Ausführung aller Arbeiten zur Erzielung qualitativ guter Leistungen. Unter Berücksichtigung des zur Zeit schlecht beschäftigten Baugewerbes sind augenblicklich auf Besuche Kurse für Bauhandwerker eingerichtet, um den jungen Angehörigen des Baugewerbes Gelegenheit zur gründlichen Weiterbildung zu gewähren. Diese Einrichtung soll bei genügender Beteiligung eine dauernde werden, mit einem Unterrichtsplan, der es ermöglicht, später auch als Vorbildung für andere technische Lehranstalten zu dienen.

Neben schon bestehendem Werkstättenunterricht wurde ein Kursus für praktische Instandhaltung eingerichtet, dem weitere Werkstätten folgen sollen. Dem neuen Direktor der Schule, Herrn Venting, geht ein guter Ruf als Architekt und als Kunstgewerbetreibender voraus, wie ihm auch eine erfolgreiche Lehrtätigkeit im gewerblichen Unterrichtswesen zur Seite steht. Es liegt daher besonders nahe, die bestehenden kunstgewerblichen Klassen an der Schule weiter zu entwickeln, im Sinne einer technisch-werkmäßigen Ausbildung für die verschiedenen gewerblichen und kunstgewerblichen Berufe und diese Klassen auf eine neue Grundlage zu stellen.

Es wird so künftig möglich sein, in Wiesbaden eine gründliche kunstgewerbliche Fachbildung zu erlangen.

Dieselben Vorgehensweisen werden auch in einer besonderen Damenklasse geboten, mit Betonung weiblicher Handarbeiten. Durch die Verbindung mit Lehrwerkstätten ist Gelegenheit vorhanden, mit der Verarbeitung der Materialien vertraut zu werden, so zur technischen Materialbehandlung überzuführen und keine unanführbaren Künste zu treiben. Der Gedanke aller Einrichtungen wird sein: für die Praxis.

Ein offener Zeichenaal soll dem Gewerbehand Gelegenheit geben, seine Arbeiten unter Mitwirkung der Schule zu zeichnen, z. B. Details zu zeichnen, Schablonen auszufragen usw.

In Verbindung mit dem offenen Zeichenaal, dessen Benutzung allen Gewerbetreibenden frei stehen soll, wird eine Anstaltskassette für alle technisch-gewerblichen Fragen eröffnet werden, die Rat in technisch-künstlerischen und, soweit angeht, auch in wirtschaftlichen Fragen erteilen soll, ähnlich der seit Jahren bestehenden Beratungsgelegenheit in Rechts- und Gewerbesachen. Das sind in großen Zügen die Gedanken einer praktischen Gewerbeförderung durch die Gewerbeschule.

Zur Eingemeindungsfrage. Zu der Erklärung von maßgebender Seite schreibt die F. C. Correspondenz: „Die von uns gebrachte Nachricht, Wiesbaden am Rhein“ halten wir in allen Teilen aufrecht, vielleicht mit der

Klärung, daß Oberbürgermeister Gilling nicht in seiner eigentlichen Eigenschaft, sondern als Mitglied der Eingemeindungsfrage äußern wird, sondern daß gelegentlich der Beratung des Staats auf Anfrage aus der Stadtverordnetenversammlung der Magistrat ausführlich die Angelegenheit besprechen dürfte. — Es ist möglich, daß infolge der Notiz, die wir aus zuverlässiger Quelle schöpfen, die bisherigen Dispositionen einige Änderungen hinsichtlich der Besprechung der Angelegenheit erfahren können. Wegen der Eingemeindung Schierstein sei darauf hingewiesen, daß die Gemeinde Schierstein auf die letzten schriftlichen Verhandlungen des Wiesbadener Magistrats, die schon im Monate zurückliegen, noch nicht geantwortet hat. Ferner, daß ein Magistratsmitglied von Wiesbaden Verhandlungen mit den Grundstücksbesitzern und Interessenten an der kommenden Hafenbahn im Hinblick auf die Eingemeindungspläne geführt hat. Im übrigen sind wir in der Lage den Beweis für die Mitteilungen unserer Notiz einwandfrei führen zu können. Außerdem wird die aller nächste Zeit die Möglichkeit der Nachricht erbringen.“

Die Gewerbeförderung im Regierungsbezirk Wiesbaden. Ein Arbeitsausschuß, der sich mit der Gewerbeförderung-Ausschuß-Frage befaßt, hat in einer in Wiesbaden unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner stattgehabten Sitzung sein prinzipielles Einverständnis mit der Errichtung eines Gewerbeförderung-Ausschusses mit dem Sitz in Frankfurt a. M. gegeben, auch einen Satzungs-Entwurf beraten, in dem u. a. der Gewerbeförderung-Ausschuß wie folgt zusammengefaßt ist: Drei Mitglieder der Stadtverwaltung Frankfurt a. M., zwei Mitglieder der Stadtverwaltung Wiesbaden, je ein Mitglied der Königl. Regierung zu Wiesbaden und des Bezirksverbandes Wiesbaden, vier Mitglieder der Handwerkskammer Wiesbaden, je ein Mitglied des Kuratoriums der Großen Meisterliste und des Technischen Vereins Frankfurt a. M., drei Mitglieder des Gewerbevereins für Nassau, je ein Mitglied der Innungsausschüsse zu Frankfurt a. M., Wiesbaden und Limburg a. L. — In Anlehnung an den Gewerbeförderung-Ausschuß ist vorgesehen, an verschiedenen Orten des Regierungsbezirks, in denen sich reges Interesse für die Gewerbeförderung zu erkennen gibt, Ortsausschüsse nach Art des für Frankfurt a. M. und Umgegend geplanten Ortsausschusses zu bilden. Zurzeit sind die in Frage kommenden Körperschaften daran, sich über die Bildung des Gewerbeförderung-Ausschusses schließlich zu werden, zu dem Satzungsentwurf sich zu erklären und ihre Vertreter zu ernennen. Erscheint nach den Beschlüssen der 11 obengenannten Behörden und Körperschaften das Zustandekommen eines Gewerbeförderung-Ausschusses gewährleistet, so werden demnach in einer Versammlung die Vertreter dieser Behörden und Korporationen den Gewerbeförderung-Ausschuß für den Regierungsbezirk Wiesbaden gründen.

Die Kreppezeitung. Der Karneval naht und mit ihm die Zeit, da die von J. Chr. Glückseligsen begründete altwiesbadener Kreppezeitung wieder erscheint. 42 Jahre ist sie alt geworden, aber der Humor, dem sie dient, bleibt ewig jung. Wie beliebt die Kreppezeitung ist, das beweisen die schon seit zu Tausenden vorliegenden Vorbestellungen. Der alte, beliebte Kreppezeitung hat auch diesmal, trotz seines hohen Alters, wiederum seine ganze Kraft seiner Schöpfung gewidmet und neben ihm lassen zahlreiche andere Mitarbeiter die Humorglücken der Karrenkappe und die hellen Schläge der satirischen Kritik erklingen. Die Beliebtheit der Kreppezeitung findet sich nirgends in den nassauischen Grenzen ihr Ende. Überall, wo Freunde des rheinischen Karnevals leben, hat auch sie ihre Freunde. So ging dem Kreppezeitung gestern wieder eine herzliche Rundgebung aus Graz zu, in der es heißt:

82 Jahre alt, weit von meiner geliebten unvergeßenen Heimat, bin ich in Graz, wo man rheinischen Humor und Wit nicht versteht. Bitte, lieber Kreppezeitung, schicken Sie mir eine Zeitung, recht bald. Ich bin krank und will nicht sterben, ehe ich Sie gelesen habe. Frau E. Schaefer.

Das ist eine von den vielen Zuschriften, die der Kreppezeitung und dem Kreppezeitung beständig zugehen. — Der Verband der diesjährigen Kreppezeitung wird noch bekannt gegeben. Vorbestellungen nehmen die Wiesbadener Verlagsanstalt, Nikolaistraße 11, sowie sämtliche Filialen und Agenturen dieser Anstalt entgegen.

Aus dem Hochlande Deutsch-Ostafrikas. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft hielt am Donnerstagabend auf Veranlassung der Deutschen Kolonialgesellschaft (Ortsgruppe Wiesbaden) Herr Paul Schmidt, gen im Hörsaal der höheren Mädchenschule einen Vortrag

Berliner Brief.

„Der Strauß.“

(Die erste Veranstaltung der „Cecilienhilfe“.)

Die neue Organisation zu sozialer Hilfsbereitschaft, die unter der Leitung der Kronprinzessin erst vor wenig Monaten begründet ist, hat in der Reihe der Berliner festlichen Veranstaltungen, die der Wohltätigkeit dienen sollen, debütiert. Die Blumenausstellung „Der Strauß“, die im Hause der Vereinigten Werkstätten für Kunst und Handwerk aufgebaut ist, ist — ohne große Feierlichkeiten — dem Besuche geöffnet worden und in den ersten Stunden nach Beginn drängten sich in den festlich erleuchteten Räumen alle die Leute, die zum sogenannten „Jout Berlin“ gehören, die Träger der bekannten Namen, deren Gattinnen zum Teil als Ausstellerinnen mitwirkten, die Politiker, die Literaten, die Künstler, die auch wader mitgeholfen hatten, und die Finanzgrößen. Die Kaiserin, die Kronprinzessin und das Prinzenpaar August Wilhelm, das in einem Teesalon empfing, kamen schon vor der Eröffnung, Prinz Eitel Friedrich mit seiner Gemahlin während der Besuchszeit. Andere Namen zu nennen, erübrigt sich. Es würden gar zu viele.

Die Berliner Wohltätigkeitsveranstaltungen sind unter der Führung der Kronprinzessin und besonders der Prinzessin August Wilhelm, die ja selbst in den Künsten hiltiert, weit geschmackvoller geworden, als man das ebend gewohnt war. Es ist hier eine Idee in die Tat umgesetzt worden, wie sie etwa der jüngst verstorbene Alfred Lichtwardt propagiert hat, den Dilettantismus in nützliche Bahnen zu leiten, die Dilettanten zum Geschmacksanwärt und ihre Arbeiten in geschmackvoller Weise wieder nutzbar zu machen. Man hat lange kaum gewußt, was man mit Blumen anfangen sollte, hat sie um ihrer Seltenheit oder ihrer Monströsität willen geschätzt, sie in Reihen gepflanzt, als seien sie preukische Grenadiere, hat sie wohllos in schredliche Vasen gesteckt, ohne auf den Zusammenklang der Farben und Formen zu achten, und hat so der Natur der Blume, die sehr individuell behandelt zu werden wünscht, die schredlichste Gewalt angetan. Das — sonst so große — Makartbüßer war doch schon der erste Schritt zur Gesundung, denn hier zeigte sich eine bestimmte Absicht. Dann kamen die Japaner, die wundervollsten Meister des Blumenarrangierens, brachten uns ihre selbstgeschaffenen Vasen aus Steingut mit den schillernden oder sanft leuchtenden

Glasuren, ihre in warmem Rotbraun patinierten Körbe und zeigten uns, wie man zwei, drei erlesene Blüten und ein Blatt zu einem wundervollen Gesamtbild vereinigen kann, zu dessen Rille, schlicht-rassinierte Schönheit unsere profanen Blumensträuße sich verhielten wie ein Märchen von Souja zu einer Trümmerei von Schumann. — Man sieht auf dieser Ausstellung, wieviel wir von den Japanern gelernt haben — nicht nur da, wo man geradezu Blumen-schmuck in japanischer Art ausstellt, sondern überall da, wo die Schönheiten der Räume sich mit dem Schmuck der Blumen zu harmonischer Wirkung verbinden.

Die weitere Entwicklung des Kunstgewerbes blieb auf die Kunst des Blumenbindens ebenfalls nicht ohne Einfluß. Die Weidermeiermode weckte die Freude an den Farben, kräftigen Farben der Feldblumen und der Bauernblumen und die Farbenkunst der Japaner wird wieder in den raffinierten Zusammenstellungen gebrochener Farbentöne.

Die Natur dieser Darstellung brachte es mit sich, daß die allerbilligsten Blumenkunst, die sich vollkommen in das Wesen des geschmückten Gemütes einfügt, hier nicht zur Geltung kommen konnte. Hier mußten die Zimmer die Rolle für den Schmuck abgeben, waren seinetwegen da, und so kam es, daß die Blumenfülle hin und wieder — nur etwas zu sehr Blumenfülle war. Für die nötige Rolle hatten die Künstler der Vereinigten Werkstätten georgt, Bruno Paul, Paul Ludwig Tschö, Rudolf Alexander Schröder, für den Wandschmuck waren mehrere Privatsammlungen geplündert worden, so daß selbst Gagarin, van Gogh und Courbet vertreten waren, daneben die Deutschen Emil Rudolf Weiß und — der Modernität der Modernen — Max Pechstein, der einen Empfangsalon angemeldet haben soll — man steht bisher nämlich nur eine Wandbehangung, die Entfaltung findet erst am Tage nach der Eröffnung statt. Die Protektorin der Cecilienhilfe hat sich auch selbst an der Ausstellung beteiligt. In einem der ersten Zimmer erblickt man einen von ihr mit hellen Rosen geschmückten großen Tisch, der in einem grau gehaltenen Speisezimmer Bruno Pauls steht. Wedgewoodvasen in Weiß und eigentümlich stumpfem Tiefblau, silberne Vase und Porzellan mit blauen Rosen überst, vervollständigen den farbigen Zusammenklang. Prinz Eitel Friedrich hat ein in dunklen Tönen gehaltenes Weizenackerschmuck mit Tannen, Nadeln und Eichen geschmückt, Prinz August Wilhelm einen großen lichten Teerraum mit Vösten in lebhaften Farben und Wandern und Girlanden geziert.

über oben erwähntes Thema. Redner, der lange Jahre in Afrika gelebt hatte und mit den Verhältnissen in Deutsch-Ostafrika aufs innigste vertraut ist, schilderte uns zuerst die landschaftlichen Schönheiten der afrikanischen Küste, die üppige Vegetation in den Urwäldern des Innenlandes und den seltsamen Reiz, den die weitgestreckten öden Steppen des Hochlandes auf den Besucher ausüben. Dann sprach er von dem afrikanischen Bergreife, dem Klimascharo, sprach von dem überwältigenden Anblick, den diese aus der Steppe emporragenden Felsenmaße, mit ihrer in der Sonne glühenden, weit in das Vollenmeer hineinragenden Gletscher Spitze bietet. Auch von den wirtschaftlichen Verhältnissen der Kolonie berichtete Vortragender. Trotz der jetzt dort herrschenden Krisis, veranlaßt durch die Ueberproduktion von Kautschuk, die ein rapides Sinken der Preise zur Folge hatte, kann das Land als wirtschaftlich gesund angesehen werden. Kaffee, der am Kilimandscharo sehr viel gepflanzt wird, gilt als einer der wichtigsten Ausfuhrgegenstände. Auch von dem Leben der Europäer und Eingeborenen erzählte Redner. In Wort und Bild führte er uns auf einen Jagdstreifzug durch die Steppe mit sich, zeigte uns die Lebensgewohnheiten der schwarzen Bewohner, der Maasai, schilderte sie als faul, feige und hinterlistig und gab uns Beispiele von ihrer gefühllosen Grausamkeit, Menschen und Tieren gegenüber. Auch von dem Wirken unserer Schutztruppe, von ihrer Pionierarbeit zur Erschließung des Landes und von dem, was von ihr geschaffen wurde, war die Rede. — Die Erklärungen und Berichte des Vortragenden wurden durch eine Reihe vorzüglich gelungener Lichtbilder aufs beste ergänzt. Am Schluß seines Vortrages wurde dem Redner reichlicher Beifall zu teil.

Freiwillige Gaben für die Ueberschwemmten im Küstengebiet der Ostsee. Mit sofortiger Gültigkeit werden freiwillige Gaben aller Art, z. B. von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten, Hausgeräten, Brennmaterial, Kartoffeln, Getreide, Stroh, Rüben, Saatgut, Dängemitteln usw., die zur Linderung der Not der durch die Ueberschwemmungen im Küstengebiet der Ostsee betroffenen Bevölkerung an Behörden, gemeinnützige öffentliche Komitees und Sammelstellen zur unentgeltlichen Verteilung an die Ueberschwemmten abgegeben werden oder von solchen Behörden usw. zu gleichem Zwecke aus freiwillig gelendeten Geldern angeschafft und bezogen werden, willkommen bis auf weiteres auf den preussisch-preussischen Staatsbahnen frachtfrei befördert. Die Sendungen sind im Frachtbriefe mit dem Vermerk zu versehen: „Freiwillige Gaben für die Ueberschwemmten im Küstengebiet der Ostsee“. Nähere Auskunft erteilen die Güterabfertigungen.

Eine heilsvolle Wirkung des Frostwetters in Feld und Garten. Der strenge und heuer langanhaltende Frost kommt den Landwirten und Gärtnern sehr zu nützen und macht dem Feld- und Gartenbesitzer den Garaus. Beim Wegschaffen von Schnee, um zum eingeschlagenen Gemäse zu kommen, konstatierten Landwirte und Gärtner, daß die Eier der besonders im Sommer und Herbst 1913 so überaus zahlreich aufgetretenen kleinen Fleischschnecke durch die Kälte und den Bodentrost erfroren und vernichtet sind. Auch die hart ausgefrorenen Feldmäuse sind beim raschen Abgehen des ersten Schnees durch Regenwasser hart in ihren Rissen durch Getreide und Getreidekörner zertrümmert worden. Die Dürre der Januarfröste und der im Februar haben das Ungeheuer der Obstbäume, das sich unter der Baumrinde verpuppt oder dort seine Eier gelegt, hart mitgenommen.

Unter Beförderung zum Jagdführer sind verlegt die Eisenbahnschaffner Truppe nach Oberlahnstein. Schäfer und Thomas nach Biebrich-Ost und Max nach Bingerbrück.

Diebstahl. Am 3. ds. Mts. wurde zwischen 6-7 Uhr im Zentrum der Stadt von dem Kollwagen einer Expeditionsfirma eine 18 Kilogramm schwere Röhre Leigwaren gestohlen. Die Röhre war gezeichnet C. R. 5980. Die Abnehmerin ist die Firma C. D. Knorr, Alt-Gef. Heilbrunn. Zwecks entsprechender Nachforschungen bittet man an die Kgl. Polizeidirektion zu richten.

Uhrdiebstahl. Am Mittwoch wurde einem hiesigen Uhrmacher eine flache, glattpolierte goldene Damenuhr mit gelbem Zifferblatt und der Fabriknummer 47203 im Werte von 98 M. gestohlen. Als Dieb kommt ein ungefähr 30-jähriger Mann in Betracht, der sich im Geschäft Uthens vorlegen ließ.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Im Thalia-Theater wird der Film „Atlantis“ von Gerhard Hauptmann nur noch drei Tage vorgeführt. Von Montag bis Mittwoch nächster Woche findet ein dreitägiges Gastspiel der Edison-Gesellschaft mit dem sprechenden Film statt.

Der Wiesbadener Beamten-Verein kündigt im Anzeigenteil seinen Maskenball an, der Samstag, den 14. ds. Mts., stattfindet.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Einem Uebelstand abgeholfen hat nun endlich die Kgl. Eisenbahndirektion dadurch, daß sie an dem Breiter-Jaun in der Bahnhofstraße und Rheinstraße einen Durchgang machen ließ. Bekanntlich mußten die Bewohner dieser Straße, wenn sie zur Bahn wollten, ein ständiges Weg nach dem Dorf zurück gehen, um den Jaun zu umgehen. Die Direktion würde aber noch mehr den Wünschen der Straßenanwohner entsprechen, wenn der lästige Jaun, wenigstens soweit die Bahnhofstraße ausgeht, ganz verschwinden würde.

Prinzessin Friedrich Leopold hat mit einigen anderen Damen einen Blumenladen aufgestellt.

Die Fälle des Ausgestellten im einzelnen zu würdigen, geht nicht an. Sie ist zu erdrückend. Blumen im Empfangszimmer, Blumen im Wohnzimmer, Blumen im Schlafzimmer, Blumen im Esszimmer, Blumen im Arbeitszimmer (was ja eigentlich ganz unangebracht ist), Blumen im Junggefellenszimmer, Blumen auf dem Teetisch, Blumen bei Souper à deux, Blumen, Blumen, Blumen — — — — —. Ein wundervolles Einzelarrangement in strahlend erhellten Riesenkelch auf, braune, silbergraue, tiefviolette, warme dunkelrote Farben und brennendes Rosenrot, das sich mit dem Gelb einer blauen Resingase von schwarz-weißem Grund verband, oder einer Komposition in Rosa von allen Schattierungen bis zum Weiß und zartem Grün, Kamelien, Rosen, Anemonen, Mandelblüten und Apfelblüten. Eine Kuriosität, fast orientalisch, wie der Salam, der Blumen-gruß, aber weniger poetisch, mehr panisch, Sträuße aus Blumen, deren Anfangsbuchstaben nach Art eines Anagramms einen Namen bilden. Etwa bei Cecile, gebildet aus Kamelle, Edelweiß, Camelle, Iris, Viole, Veis und Eucalyptus oder Ma-ma: Maiglöckchen, Azalee, Maiglöckchen und Azalee, oder Papa: Primel, Anemone, Primel, Anemone. Sehr scherzhaft, aber ohne Kommentar schwer verständlich. Und Scherz dürfen bekanntlich nicht kommen-Hert werden.

Freier Meinungs-austausch.

In dieser Spalte finden solche Aufsätze aus unserem Leserkreise, die ein öffentliches Interesse in Anspruch nehmen dürfen. Unter-Unterschied zwischen persönlichen und öffentlichen Angelegenheiten ist von der Aufnahme ausgeschlossen.

Heißt Spielplätze schaffen.

Es gibt an der Stadtgrenze eine kleine Straße, die ihren Namen von der friedlichen Ruhe hat, die dort gewöhnlich herrscht. Selten verirrt sich dahin ein Lieferwagen, und die Schneefarben der Stadt fahren an ihr vorüber. Aber sie nimmt es ihnen nicht übel.

Die Sonne scheint nur kurze Zeit hinein, und das ist in diesem Falle gut, denn während sonst schon der meiste Schnee verschwunden ist, hat sie hier zusammen mit dem Nachtfrost eine kleine Eisbahn auf der Mittelstraße gebildet. Die ist nicht lang, höchstens 25 Meter und hat wenig Gefälle. Für größere Buben ist das nichts mehr, die suchen längere und heißere Bahnen auf, aber für die Kleinsten, die in der Straße wohnen, ist es das schönste Wintergeschenk. Da sind zwei Mädchen mit langem Haar, die eben schüchtern ihren Fuß auf die unterste Stufe der Weisheitsleiter gesetzt haben, und ein kleiner Junge mit einem Engelskopf und langen Fäden, der noch mehrere Jahre Zeit hat, bis er den Schlußstein schluden wird. Der geht schon vormittags von Haus zu Haus und schreit: „Der Hans soll rauskommen!“ und „Die Lily soll mit mir rodeln!“ und in seiner köstlichen Harmlosigkeit kommt es ihm gar nicht darauf an, irgendwo zu der Dame des Hauses zu sagen: „Ich bin jetzt hungrig, du mußt mir jetzt Frühstück geben.“

Al die Kleinen haben ihre helle Freude an ihrer Rodelbahn. Sie richten keinen Schaden an, denn Wagenverkehr gibt's kaum in der Saalgasse; und es wird jedem warm ums Herz, der sieht, wie den Kleinen die Augen im Eis blitzen und die Waden sich röten, und wie die kleinen Kerle gesund und froh sind.

Da gibt es aber auch andere Anwohner, gewissenhafte Leute, denen diese Benutzung der Straße ein Grauel ist. Sie befahren die Straße zwar selbst nicht, die Schlitten machen auch keinen Lärm, aber mehrere Kinder an einer Stelle zusammen, das ist sowieso schon immer unangehörig und beunruhigend. Anständige Leute haben heute überhaupt keine Kinder, oder höchstens ein Kind, das Kind. Das macht zunächst der Mutter und dem Hausarzt tägliche Sorge, hat später im Turnen immer 4, aber in Religion dafür eine 2, verbraucht viel Petroleum, zerbricht aber keine Hosen und redet jedenfalls nicht. Das ist das artige, anständige Kind.

Aber den bösen andern Buben muß das Handwerk gelegt werden. So wird denn in einer Nacht reichlich Sand auf die Bahn gestreut, und am Morgen sehen viele betrübte Kinderaugen auf die Verführung. Kleine Häute ballen sich im Zorn und greifen sogar mutig zum Stein. Aber wer kann wider Sand und Sonne?

Beide Parteien haben ihr Recht. Gäbe es in Wiesbaden genug Spielplätze, so täte man wohl daran, die Kinder von der Straße zu verbannen.

Bis dahin kann man alle Freunde der Jugend nur immer wieder bitten: „Heißt Spielplätze schaffen!“

Raffau und Nachbargebiete.

Die Gefahren der Rheinschiffahrt.

Der während des ganzen Mittwochs über dem Rheine im Mittelrheingebiet lagernde Nebel, konnte erst am Donnerstag in den Mittagstunden von der Sonne durchbrochen werden. Bis dahin hatte der Schiffsverkehr auf dem Rheine vollständig. Der Verkehr zwischen Müdesheim und Bingen wurde durch die Motorboote vermittelt, die nach dem Kompaß gesteuert werden. Daß dieses nicht ganz ungefährlich ist, zeigt ein Zusammenstoß zweier Motorboote, der sich auf der Binger See ereignete. Das auf der Fahrt von Bingen nach Müdesheim begriffene Motorboot „Blücher“ fuhr in voller Fahrt gegen das von Müdesheim kommende Boot „Fürst Bismarck“. Das Motorboot „Fürst Bismarck“ wurde dabei so schwer beschädigt, daß es nur noch bis aus Meer gebracht werden konnte, wo es, als die letzte Person es verlassen hatte, unterging. Es liegt zur Zeit auf dem Grunde. Mit den Hebungsarbeiten ist bereits begonnen worden. — Der auf der Fahrt zu Berg im Anhang des Schleppdampfers „Daniel X“ begriffene Kahn „Engels II“, Schiffer Bönnemann, mußte auf der Fahrt durch das Rheingauflößwerk über Untiefeen geschleppt werden. Der Kahn wurde hierbei so stark beschädigt, daß er vor Weidenheim vor Anker gehen mußte. Mit den Hebungsarbeiten ist bereits begonnen worden. Das eindringende Wasser wird durch fünf Pumpen aus dem Kahn entfernt. Das Schiff wird erst in einigen Tagen die Fahrt fortsetzen können.

FC. Balken, 6. Febr. Eine Kundgebung für Oberst v. Reuter. Eine außerordentlich stark besuchte Bezirksversammlung des Bundes der Landwirte, die kürzlich in Wallau tagte, sandte an den Oberst v. Reuter und den Leutnant Schacht herzliche Glückwunschkarten zu ihrer Freireise. Auf diese Telegramme ist folgende Antwort von Oberst v. Reuter eingetroffen: „Ihre teilnehmende Kundgebung hat mir außerordentlich wohl getan. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen und bitte meinen Dank an alle Beteiligten weitergeben zu wollen. In Anbetracht der zahlreichen Glückwünsche ist es mir nur möglich, auf diesem Wege meinen Dank zum Ausdruck zu bringen. von Reuter.“

b. Saitenheim, 5. Febr. Der Wilddieb im Wagen. Gestern mittags kam zwischen hier und Erbach ein Fuhrwerk gefahren, als plötzlich in der Nähe des Markbrunnens ein Schuß krachte und — ein Dase die helle Wunde der Chauffeur hinabfollerte. Der Fuhrmann sprang vom Boot und bemächtigte sich des Haken. Aber das Auge des Gefährten wachte. Mehrere in unweiliger Entfernung weilende Jäger hatten den Vorfall beobachtet und machten sich auf die Verfolgung des „fahrenden Jägers“, der inzwischen seine Wunde eifrig angeleitet hatte. Zwischen Erbach und Elville wurde er eingeholt und ihm der Dase nebst der Kinte abgenommen. Was der „Hakenbraten“ weiter kostet, wird die nachfolgende Strafe sagen.

b. Saitenheim, 6. Febr. Verkehrsunfall. Auf der hiesigen Station wurde gestern beim Rangieren eines Güterzuges ein Zugbedienter durch festes Abstoßen vom Zug geschleudert und erheblich verletzt.

b. Saitenheim, 6. Febr. Vom Zug erfasst. Von dem gestern morgen um 9 Uhr 49 Min. aus der Richtung Wiesbaden hier einlaufenden Elzange Nr. 60 wurde ein dem Schienenfeld zu nahe stehender Signalarbeiter von der Maschine erfasst und zur Seite geschleudert. Er erlitt innere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

o. Cronberg, 6. Febr. Besichtigung. Mehrere Herren erwarben gemeinsam den Schafhof, um dort eine Kleinwieshaute anzulegen.

Diez, 5. Febr. Jugendliche Schwindlerin. Die kaum 15 Jahre alte St. aus Friedland ließ sich in

einem hiesigen Schuhgeschäft eine Auswahl seiner Schuhe geben, die für eine Offiziersfamilie seien. Diese Angaben stellten sich später als Schwindel heraus. Als man die Schuhe dem Mädchen wieder abnehmen wollte, gab dieses an, es hätte sie im Stadtwald Hain versteckt, es konnte aber den betr. Platz nicht mehr finden.

Altdorf, 3. Febr. Lehrerjubiläum. Am Samstag feierte die ganze Gemeinde das seltene Fest der 25-jährigen Wirklichkeit unseres Herrn Lehrers Hepp an unserer Schule. Mittags 2 Uhr fand die Schulfestfeier statt. Die Kinder hatten den Lehrsaal prächtig geschmückt. Außer ihnen versammelten sich die Vertreter der Gemeinde, an ihrer Spitze Bürgermeister Birt, der Schulvorstand mit dem Ortschulinspektor Parrer Schulz, sowie sämtliche Lehrer des Kirchspiels und des Lehrervereins mit ihren Damen, Bewohner des Ortes und Verwandte des Jubilars. Gar herzlich klangen die Glück- und Segenswünsche aus Kindermund. Tief ergriff es die Anwesenden, als große und auch ganz kleine Kinder dem Jubilar des Himmels weiteren Segen wünschten. Parrer Schulz pries des Jubilars treue Arbeit an der schweren einlässigen Schule, sein Verständnis für die Kinder, seine Interesse, sein Eingehen in den Ideenkreis der Kinder, ganz besonders auch der ganz Kleinen, und sein Interesse für alle Neuerungen im Schulbetrieb. Bürgermeister Birt hob vor allem das feste Einvernehmen hervor, das zu allen Zeiten zwischen Gemeinde und Lehrer bestanden hat, und überreichte im Namen des Vorstandes und der ganzen Gemeinde ein prächtiges Geschenk zu dauerndem Gedenken. Für die Lehrer gratulierte Lehrer Kaiser-Röhrdorf in den herzlichsten Worten; beehrte doch im Lehrerverein, dessen langjähriger Vorsitzender der Jubilar ist, das allerbeste Einverständnis. Tief bewegt dankte der Jubilar für alle die vielen Ehren. Gesang und Gebet schloffen die erhebende Feier. Eine gemütliche Nachfeier vereinigte darauf alle im Gasthaus „Zum Fichtenwirt“. Gar manche Rede wurde noch gehalten. Als dann der Abend vorrückte, schied sich der ganze Ort an, seinem Lehrer eine Ovation darzubringen. Musik, Krieger- und Schützenverein, viele andere und die Kinder veranstalteten einen Rodelzug. In der Ansprache des Herrn Wilhelm Heuser kam so recht wieder das innige, herzliche Verhältnis zwischen Jubilar und Gemeinde zum Ausdruck. Bis zu später Stunde dauerten dann die Feiern in den Vereinslokalen.

d. Bodenheim, 6. Febr. Fünfte Jahre Krankepflegerin. Die Wägrige Oberin der hiesigen barmherzigen Schwestern, Schwester Gervasia, feierte gestern ihr fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Der Jubilarin, die 25 Jahre als treue Krankepflegerin in unserer Gemeinde tätig ist, wurden zu ihrem Ehrentage von allen Einwohnern ohne Unterschied der Konfession zahlreiche Beweise der Dankbarkeit dargebracht. Nach einem feierlichen Gottesdienst fand eine Feier im Rathaus statt, bei der Kreisrat Wolff-Löppenheim die vom Großherzog verliehene Goldene Verdienstmedaille des Ludwigordens überreichte. Der Ortsgeistliche überreichte ein Glückwunschkärtchen des Bischofs und eine größere freiwillige Spende.

l. Köln, 6. Febr. Schwerer Straßenbahnunfall. Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich gestern Abend auf der Ringbahn am Hohenzollernring. Zwei Straßenbahnzüge, die aus entgegengesetzter Richtung kamen, flogen zusammen, und zwar dadurch, daß der eine Straßenbahnzug plötzlich in ein Verbindungsgeleis geriet und dadurch dem entgegenkommenden Zug mit voller Kraft in die Flanke fuhr. Der Führer ist sehr schwer, vier bis fünf Personen ebenfalls schwer und mehrere leicht verletzt. Man nimmt an, daß das Verbindungsgeleis durch unbefugene Hände verlegt worden ist.

Sport.

Kraftfahrer-Abteilung im Gau 9 des D. R. A. Am Samstag tagten im Restaurant „Haus“ zu Frankfurt die Kraftfahrer des Gau 9 des Deutschen Kraftfahrer-Bundes und beschloßen zur Hebung und Förderung des Sports und der Weisheit die Gründung einer Kraftfahrer-Abteilung des Gau 9 im D. R. A. Alle Anwesenden erklärten hierzu ihren Beitritt. Als Vorsitzender dieser Abteilung wurde der Kraftfahrwart des Gau 9, Herr Reint, Bed. gewählt. Die übrigen Vorstandsämter verteilten sich wie folgt: Stellvert. Vorsitzender Herr C. Beilge, Schriftführer Herr M. Rint, Kassierer Herr G. Hopfisch und Fahrwart C. Keller. Dem Vorstand wurde die Ausarbeitung der Statuten übertragen. Allen bis zum 1. März eintretenden Mitgliedern wird das Eintrittsgeld erlassen. — Nach Schluß dieser Tagung wurde die Preisverteilung der vom Gau 9 D. R. A. veranstalteten Sandpladen-Vergleichsfahrt vorgenommen und den Preisträgern die wertvollen Ehrenpreise überreicht, und zwar dem Sieger H. Bauer, Darmstadt der goldene Bundespokal, 2. M. Rint-Frankfurt, 3. O. Paul-Frankfurt, 4. E. Hühner-Frankfurt.

U. Brüssel, 6. Febr. (Telegr.) Der vierte Tag des Sechstagerfahrens begann mit einer aufregenden Jagd. Der französische Fahrer Kapize versuchte, vom Felde wegzukommen. Es gelang ihm auch, eine halbe Runde Vorsprung zu gewinnen. Es entspann sich eine wilde Debatte, an der sich das gesamte Feld beteiligte. Trotz aller Anstrengungen gelang es Kapize und den Amerikanern Rost und Morane, dem Felde eine Runde voranzukommen, da sie in sehr geschickter Weise abgelenkt wurden. Die Schiedsrichter erkannten aber die Runde nicht an, da verschiedene Unregelmäßigkeiten und Behinderungen vorgekommen sein sollten. Heute früh 1 Uhr waren alle 10 Paare der Spitzengruppe wieder zusammen. Es sind im ganzen 2462,503 Kilometer zurückgelegt worden.

Deutscher Tennis-Sieg in St. Moritz. Die Lawn-Tennis-Meisterchaften der Schweiz auf gedeckten Plätzen, die in St. Moritz zum ersten Male entschieden wurden, brachten den beiden deutschen Teilnehmern Gebirger Kleinroth schöne Erfolge. Die Meisterchaftsspiele wurden nach dem amerikanischen System ausgetragen. Die Spieler der Extraklasse lieferten sich heisse Kämpfe. Sieger im Einzelspiel blieb Robert Kleinroth mit 7 Siegen vor seinem Bruder Heinz, der 6 Siege zu verzeichnen hat. Nur Dritter wurde der französische Meisterpieler Deugis mit 5 Siegen, der sich damit im Doppel-Spielfeld befand und mit seinem Partner Vermont den ersten Platz belegte. Zweiter wurden Gault-Poulin vor R. Kleinroth-Gaet und H. Kleinroth-Parmet.

Luftfahrt.

Wieder ein Todessturz.

Paris, 6. Febr. (Telegr.) Der Flieger Reals, der gestern nachmittag mit einem Doppeldecker auf dem Flugfelde von Villa Coublan aufstieg, stürzte aus einer Höhe von 200 Meter ab und war sofort tot.

Im Luftschiff über den Ozean.

London, 6. Febr. Die englische Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem Plan Wangmatters, den Ozean im

Luftschiff zu überfliegen. Der „Daily Telegraph“ ist in der Lage, Einzelheiten über das Projekt Bangmafers zu bringen. Danach soll das Luftschiff im Laufe des Sommers ausgeführt werden. Der Preis des Luftschiffes wird sich auf ca. 200.000 Dollars belaufen. Bangmafer wird vor seinen weiteren Plänen zurücktreten, um seinem Projekt zum Erfolg zu verhelfen. Das Luftschiff wird die doppelte Größe aller bestehenden Systeme erreichen und einen Motor von wenigstens 200 PS. erhalten. Es soll versucht werden, Europa ohne Zwischenlandung in einem ununterbrochenen Fluge zu erreichen, und zwar wird die Strecke nach St. Johann de Terra Nova an der irischen Küste gewählt werden. Sie ist 1600 englische Meilen lang. Führer des Luftschiffes wird voraussichtlich ein englischer Offizier, Leutnant Forte, sein Begleiter ein amerikanischer Ingenieur sein. Ein Apparat für drahtlose Telegraphie wird sich gleichfalls auf dem Luftschiff befinden.

Vermischtes.

Ein moderner Nero in Hinterindien.

Der Hauptmann Paul Gauthier von der französischen Kolonialarmee erzählt im „Wide World Magazine“ von der grausamen Raube eines hinterindischen Häuptlings, die in ihrer Brutalität an die aussehenden Granamanten Neros erinnert. Der Hauptmann zog den Ram-Duanh-Niver aufwärts durch eine Gegend, die durch die vielen dort lebenden Tiger besonders gefährlich ist. Unter Anwendung aller Vorsichtsmaßnahmen legten sie sich abends schlafen. Es war noch dunkel, als der Hauptmann erwachte, und ein fürchterliches Raubtiergebrüll hörte. Er wachte seine Leute und die Expedition machte sich auf den Weg. Sie gingen dem Lärm nach, konnten jedoch lange nicht erraten, woher er eigentlich kam. Schließlich kamen sie an eine Pflanzung, und da bot sich ihnen der entsetzliche Anblick: der ganze Boden der Pflanzung war mit Blut bedeckt. Überall lagen blutige menschliche Körperteile, und an den Bäumen hingen Regen von Leichen. Eine ungeheure Menge von Tigern war noch in der Pflanzung und leckte an dem Blut, getriggt von Menschenfleisch. Mit aller Vorsicht ging die Truppe rund um die Pflanzung herum, bis sie schließlich an einem Baume einen Haufen verkümmerten Menschen fand, der noch zu leben schien. Sie nahmen ihn auf, wusch ihm die Wunden und pflegten ihn, bis er aus seiner Ohnmacht erwachte. Von ihm erfuhren sie die Geschichte des schrecklichen Blutbades; es war eine Fehde zwischen zwei Häuptlingen, den Brüdern Duanh Ten und Dug Koo um die Erbfolge ausgebrochen. Dug Koo war in die Gefangenschaft seines Bruders gefallen, und sein Heer war geschlagen worden. Und nun übte dieser Bruder eine gräßliche Rache. Dug Koo wurde mit den anderen Gefangenen an den Ram-Duanh-Niver, der durch seinen Tigerreichtum allgemein bekannt ist, gebracht. In der Pflanzung band man die Unglücklichen an Bäume fest und schnitt ihnen die Hände ab. Diese Hände wurden dann von Duanh Ten im Dschungel verstreut, um die Tiger anzulocken. Zuerst verfielen die Unglücklichen in Wundfieber und verloren das Bewußtsein. Als aber die Nacht kam, erwachten sie von dem fürchterlichen Geheul der herankommenden Tiger, und bald sahen sie die furchtbaren Augen der Bestien dicht vor sich. Ihre furchtbare Todesangst währte nur wenige Augenblicke, denn die Tiger stürzten sich sofort auf ihre menschliche Beute. In diesem Augenblick verlor auch der unglückliche Heberlebende die Besinnung. Der Hauptmann Gauthier nahm den Verkümmerten mit sich, konnte ihn aber trotz sorgfamer Pflege nicht am Leben erhalten. Die Wahrheit dieser Geschichte ist durch die Erzählung Gauthiers übernommen hat, außer Frage gestellt.

Kurze Nachrichten.

447 Fischer auf einer Eisbühne fortgetrieben. Eine Eisbühne, auf der sich 447 Fischer befanden, teils Finnländer aus Västana, teils Russen, hat sich von der finnischen Küste losgelöst und ist bei der kleinen Insel Sessaer gelandet. Der Eisbrecher „Tarmo“ ist mit Lebensmitteln zur Hilfeleistung dorthin abgegangen.

15.000 Mark Fehlbetrag bei einem Rabattspareverein. Im Rabattspareverein zu Pöschel wurde ein Fehlbetrag von 15.000 Mark aufgedeckt. Gegen den Vorsitzenden, Kaufmann Gerlach, wurde Anzeige erstattet. Über sein Vermögen wurde der Konkurs eröffnet. Wie es heißt, hat Gerlach seit Jahren Rabattmarken, die er in Verwaltung hatte, unterschlagen. Eine Verhaftung ist nicht erfolgt.

Letzte Drahtnachrichten.

Zugzusammenstoß.

Aus Würzburg meldet der Draht: Die Güterzüge 6822 und 6813, der eine von Bamberg, der andere von München kommend, sind heute morgen 6.15 Uhr auf dem hiesigen Rangierbahnhof zusammengestoßen. Der Wagenmeister Prell wurde getötet, der Zugführer Schulte schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Zwei neue Armeekorps in Oesterreich.

Aus Wien wird gemeldet: Eine Konferenz der höchsten Offiziere der österreichischen Armee hat gestern unter dem Vorsitz Kaiser Franz Josefs stattgefunden, die jedoch noch nicht beendet ist und morgen fortgesetzt werden soll.

Wie der Vertreter der Deutschen Telegrafien-Union aus authentischer Quelle erfährt, wurde beschlossen, 2 neue Armeekorps und zwar das 17. und 18. aufzustellen. Auch die Frage der Kommandanten für diese Korps wurde gestern besprochen.

Verzichtleistung eines dänischen Prinzen.

Aus Kopenhagen meldet der Draht: In einem gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen Staatsrate machte der König den Ministern offiziell Mitteilung von der Verzichtleistung des Prinzen Rago mit der Komtesse Calvi di Bergello und gab die Erklärung ab, daß der Prinz für sich und seine Nachfolger auf den Anspruch auf den dänischen Thron sowie auf seine Titel königliche Hoheit und Prinz von Dänemark verzichtet.

Zur Frage der Flottenrüstungen.

Der Draht meldet aus London: Die englische Presse beschäftigt sich lebhaft mit den Erklärungen der Staatssekretäre Tirpitz und Jagow und spricht sich nicht gerade sehr günstig darüber aus. So meint der „Standard“: Herr v. Tirpitz konnte nicht deutlicher sagen, daß das englische Angebot eines Flottenvertrages von Deutschland abgelehnt werden würde. Auch Herr von Jagow habe mit anderen Worten dasselbe erklärt.

Schiffszusammenstoß.

Aus Lissabon wird gemeldet: Der Dampfer „Antelia“ von der südatlantischen Schiffsahrtsgesellschaft ist mit einem griechischen Lastdampfer zusammengestoßen. Dieser sank sofort. Die Mannschaft wurde von der „Antelia“ an Bord genommen. Diese hat schwere Havarien erlitten und mußte in den Hafen von Lissabon zurückkehren.

Plan von Sanders' Projekt.

General Viman von Sanders hat seine Aufgabe mit großem Eifer begonnen. Er hat bereits dem Kriegsministerium ein vollkommenes Projekt zur Reorganisation der Armee ausgehen lassen. Der Ministerrat wird sich voraussichtlich schon in seiner nächsten Sitzung damit befassen.

Griechische Schiffsankäufe.

Von gut unterrichteter Seite wurde dem Korrespondenten des „S. Z.“ mitgeteilt, daß das Marineministerium beabsichtigt, mindestens etwa vier kleine Kreuzer oder mehrere Torpedoboote anzukaufen, die für die Verteidigung der mazedonischen Küste bestimmt wären. Die Hälfte dieser Schiffe soll in Deutschland, die Hälfte in England bestellt werden. Auf eine Anfrage bei dem neuen Marineminister Demergis war eine Bestätigung dieser Meldung nicht zu erlangen.

Von Seeräubern angefallen.

Aus Bombay wird gemeldet: Zwei Schiffe, die in der Nähe von Bushra im persischen Golf verankert lagen, wurden von Seeräubern angegriffen. Die Mannschaft flüchtete und ließ die beiden Kapitäne allein zurück. Der eine wurde getötet, der andere schwer verletzt.

Der Panamakanalzoll.

Präsident Wilson versicherte dem Vertreter der „Central-News“ gegenüber, er wünsche dringend die Aufhebung der Kanalzölle, wonach die amerikanische Küstenschiffahrt von der Abgabe des Panamakanalzolles befreit bleiben soll. Er werde seinen ganzen Einfluß ausüben, um in der nächsten Session die Abschaffung dieser Bestimmung durchzusetzen.

Mordkaplan Schmidt schuldig gesprochen.

Der Draht meldet aus New York: Kaplan Schmidt, früher in Mainz, wurde im zweiten Prozeß des Mordes im ersten Grade für schuldig befunden, worauf der Tod steht.

Erfolg der mexikanischen Rebellen.

Einem Telegramm aus Nogales zufolge ist nach Nachrichten, die aus Rebellenkreisen stammen, Mazatlan, ein wichtiger Hafen im Staat Sinaloa, in die Hände der Rebellen gefallen.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Wingen, 5. Febr. Der Zutrieb zum heutigen Viehmarkt stellte sich auf insgesamt 400 Tiere. Der Handel war bei reger Nachfrage lebhaft, jedoch sämtliche Tiere abgesetzt werden konnten. Die Preise für Rindvieh waren geringen, die für Schlachtvieh etwas zurückgegangen. Bezahlt wurden für das Paar erstklassige Jahrböden 1200–1280 M., mittlere 1100–1180 M., geringere 970–1050 M., für das Stüd Jahrböden 340–420 M., trächtige Kühe 380–450 M., frühmelkende Kühe mit Kalb 420–500 M., desgleichen ohne Kalb 380–450 M., Milchkühe 280–380 M., trächtige Rinder

420–500 M., halbjährige Rinder 120–170 M., jährige 160 bis 280 M., ältere Rinder 220–300 M. Schlachtvieh kostete im Zentner Schlachtgewicht: fette, gemästete Ochsen 92–98 M., fleischige, weniger gemästete 90–92 M., geringere 87–90 M., fette, gemästete Rinder 90–98 M., fleischige, weniger gemästete 87–90 M., geringere 82–85 M., fette, gemästete Kühe 87–90 M., fleischige, weniger gemästete 80–87 M., geringere 73–78 M., Mastkälber 100 M., Mastkälber geringeren Schlachtgewichtes 95–97 M., fette Kälber 90–98 M., fette Schweine 68–70 M., fleischige 66–67 M. Der nächste Viehmarkt wird am Donnerstag, 19. Februar, abgehalten.

Frankfurter Börse

vom 6. Februar.

Auch heute blieb Festigkeit vorherrschend. Montanwerte behaupteten sich auf dem erhöhten Stande der gestrigen Abendbörse; Harpener konnten noch weiter anziehen. Von Elektrizität sind Schuckert höher, Banken unverändert.

Reichsanleihe um 0,40 schwächer. Auf dem Kassamarkt der Industriewerte setzten einige Papiere ihre Steigerung fort, besonders Badische Anilin und Alkali. Ueberwiegend blieb jedoch das Geschäft hier still.

Nachbörse schwächer.

Ergänzungs-Nachbericht.

Berlin, 5. Februar. „Hansa“ Panamafahrt. 236 10. „Eintracht“ Bergwerke. Aktien 317. „Hansa“ Panamafahrt. 236 10. „Eintracht“ Bergwerke. Aktien 317. „Hansa“ Panamafahrt. 236 10. „Eintracht“ Bergwerke. Aktien 317.

Wetterbericht.



Von der Wetterdienststelle Weiburg.
Höchste Temperatur nach C.: -1 niedrigste Temperatur -8.
Barometer: gestern 772,3 mm heute 769,2 mm.

Voraussichtliche Witterung für 7. Februar:

Nur zeitweise etwas Bewölkung, noch vielfach neblig, sonst trocken, ein wenig milder.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	0	Trier	0
Wiesbaden	0	Wien	0
Neukirch	0	Schwabenm.	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand des Rheins und der Lahn vom 6. Februar.			
Konstanz	3.04	gestern	3.04
Stuttgart	1.03	gestern	0.93
Regen	1.84	gestern	1.84
Strasbourg	1.82	gestern	1.82
Mannheim	2.46	gestern	2.49
Mainz	0.52	gestern	0.52
Wien	1.44	gestern	1.46
Regen	1.59	gestern	2.01
Stuttgart	1.58	gestern	1.61
Konstanz	1.82	gestern	1.83
Wien	1.58	gestern	1.62
Regen	1.36	gestern	1.38

7. Februar		Sonnenlaufgang		Mondlaufgang	
7. Februar	7.36	7.36	12.23	7.36	5.57
7. Februar	4.53	4.53	4.53	4.53	4.53

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Gefestdrucker: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für
Politik: Bernhard Grothaus; für Redaktion und Post-
wirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für den übrigen
redaktionellen Teil: Carl Diesel; für den Anzeigenteil:
Paul Lamm. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion,
nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Für Erholungsbedürftige und leichtere Nerven-Kranke.

Sommer und Winter besucht Kuranstalt Hofheim i. Taunus, 1/2 Stunde von Frankfurt a. M.

Prospekte durch Dr. Schulze-Kahleiss, Nervenarzt.

1811
erwarb Mathias
Müller den Frl.
von Söhlernschen
Hof in Ellville

Seit 100 Jahren

führt der Name Mathias Müller für Güte, langes Lager und größte Bekömmlichkeit.

Müller
Extra

1911
erwarb Mathias
Müller die Vorräte
erlesener Gewächse
der Champagne

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 7. Februar 1914, 8½ Uhr in sämtl. Sälen:

II. Maskenball.

Karnevalistische Dekoration sämtlicher Säle. — Drei Ballorchester. — Saal-Öffnung: 7½ Uhr. — Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren Frack oder Smoking) mit karnevalistischem Abzeichen. — Vorzugskarten für Abonnenten und Inhaber von Kurtaxkarten (bis spätestens Samstag nachmittag 5 Uhr zu lösen): 3 Mk.; Nicht-Abonnenten: 6 Mk. (gleichberechtigt mit der Tageskarte). — An diesem Tage gelöste Tageskarten zu 1.50 Mk. werden bei Lösung einer Nicht-Abonnentenkarte zu 5.— Mk. in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte.

275

Städtische Kurverwaltung.

**Wiesbadener Beamtenverein.**

Samstag, den 14. Februar 1914, abends 8½ Uhr im Saale der Kasinogesellschaft:

Maskenball.

Maskensterne und Eintrittskarten für Mitglieder und deren Familienangehörige im selben Haushalt werden Mittwoch, den 11. und Donnerstag, den 12. Februar, abends von 6—8 Uhr in der „Wartburg“ kostenlos ausgegeben. Gäste können nur in sehr beschränkter Zahl eingeführt werden und sind unter Namensangabe bis zum 10. Februar bei unserem Schriftführer, Lehrer Herm. Wagner, Rheingauer Strasse 13, schriftlich anzumelden.

272

Vorschrift: Masken- oder Ball-Anzug.

Der Vorstand.

Verein der Künstler und Kunstfreunde

Wiesbaden (E. V.)

Dienstag, den 10. Februar 1914, im Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse 22:

Achtes Konzert

für 1913/14.

Lieder-Abend**Gertrude Foerstel**

von Fräulein

Kammersängerin aus Wien.

Am Klavier: Herr Professor Mannstaedt.

Vortragsfolge:

1. W. A. Mozart: Rezitativ und Arie der Susanna aus „Die Hochzeit des Figaro“.
2. Joh. Brahms: „Wir wandelten, wir zwei zusammen“. — Nachtigall.
3. B. Schumann: Mondnacht. — Aufträge.
4. Hugo Wolff: Zum neuen Jahr. — Auf ein altes Bild. — Er ist's.
- Gustav Mahler: Ich bin der Welt abhanden gekommen. Wer hat dies Liedlein erdacht.
5. J. Marx: Venetianisches Wiegenlied. — Marienlied. (Neu).
- Hans Pfitzner: Verrat.
- Richard Strauss: Morgen. — Kling.

Der Konzertflügel Blüthner ist aus dem Magazin des Alleinvertragers Franz Schellenberg, Kirchgasse 33.

Beginn pünktlich 7½ Uhr.

Die Türen werden um 7½ Uhr geschlossen und nur in den Pausen wieder geöffnet.

Numerierte Plätze in beschränkter Zahl zu 5 M. und bis nachmittags 5 Uhr des betreffenden Konzerttages bei Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 58, in der Musikalienhandlung Hch. Wolff, Wilhelmstrasse 16, sowie abends beim Hausmeister im Kasino zu haben.

273

Der Vorstand.

**Drucksachen für Vereine**

als: Einladungs-Karten
Programme und Bieder
Feststellungen, Statuten
usw. fertigt schnell die

Wiesbadener Verlags-Anstalt
Nikolassstrasse 11 G. m. b. H. Fernsprecher 199

Fünf-Uhr-Tee

Dienstag, den 10. Februar, nachm. 5 Uhr im Palast-Hotel.

Rednerin: Frau Dehmel-Blankenese:

„Die Aufgabe der Frauen im Staatsleben“.

Frauenstimmrechtverband für Westdeutschland Ortsgruppe Wiesbaden.

Eintritt 1 Mk. für Tee u. Gebäck. Gäste willkommen.

*1830



statt frurer ausländischer Marken
dem deutschen Volke empfehlen

Lieferanten bei:

Wilh. Schlemmer, Drogerie; Medizinal-Drogerie
Angela, Moritzstrasse 24; ferner in der hiesigen
Reichardt-Filiale. J. 25

Verkaufsstelle: G. L. Lehmann, Konditorei.

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche
Rafao-Gesellschaft Wandersbeck

ORIENT-REISEKLUB LEIPZIG		
Wer reist mit 1914?		Gesamtkosten:
15. Febr.: Unter- und Ober-Aegypten	...	M. 575.— an
5. April: Budapest-Bukarest-Konstantinopel	...	500.—
6. „ Tunis-Biskra-Alger	...	600.—
12. „ Palästina-Syrien-Aegypten	...	830.— an
13. „ Krim (Russ. Riviera)	...	300.—
23. Mai: Konstantinopel-Kleinasien	...	1100.—
24. „ Bosnien-Herzegowina-Dalmatien	...	375.—
28. „ Spanien-Marokko	...	950.—
30. „ Insel Wight-London	...	250.—
14. Juli: Engl.-franz.-span. Seebäder etc.	...	775.— an
14. „ England-Schottland	...	825.—
17. „ Italien	...	425.—
18. „ Petersburg-Wolga-Moskau-Krim	...	900.—
17. Aug.: Kaukasus-Krim	...	1100.— an
26. Sept.: Dalmatien	...	250.—
27. „ Paris	...	225.—
Ende Dez.: Ceylon-Vorderindien-Burma	...	4800.—
„ Reise um die Erde	...	9800.—

Anschlußliche Rundschreiben durch den Klub, Leipzig, Brandenburger Str. 10.

Schneiderei für feine « Herren-Moden »

Lager echt englischer und deutscher Stoffe

Paul Beger

Telefon 1552 gegenüber dem Hotel Adler, Langgasse 39, 1. Treppe

Nachprüfungen und Begutachtungen von Börsengeschäften, Geschäftsbüchern Bilanzen etc.

durch älteren tücht. Fachmann. Prompt u. zuverlässig. Mässiges Honorar. Näh. unt. F. W. C. 972
durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

M. 133

Billard gesucht.

Nake, Substanz und Preis an Hiesigen, Grünhald. Abol. *1838

Schüler höherer Lehranstalt
(evtl. auch 2 Brüder) findet s.
1. April gute Penf. in Lehrerst.
Off. u. M. 298 Exp. d. H. *1838

Geb. Dame, feine, innigst.
Erziehung, deren Wesen her-
liche Lebenswürdigkeit nach-
rühmt wird, 1. Stell. als Haus-
dame in e. vornehm. Frauen-
Anstalt. Angeb. u. M. 294
an die Exp. ds. Bl. *1835

Kinderlozes Ehepaar

wünscht Mädchen, eva., von au-
ßer Dert., zu adoptieren. Off. u.
M. 292 Exp. ds. Bl. *1830

Apotheker-Gleve

zum 1. April gel. Vorbedingung

Zeugnis für Prima. Abiturient

bevorzugt. *7571

Kaiser-Friedrich-Apotheke.

Gegen hohen Lohn

tüchtiges, sauberes

Küchenmädchen

per sofort gesucht. Näheres bei

D. Arenz, Taunusstrasse 7.

Energ. Generalvertreter gef.

Hochland. Off. u. M. 295 an Rudolf

Mosse, München. *1832

Gefittet wird: Glas, Marmor,

Kunstgegenstände aller Art.

(Porzellan feuerfest im Wasser

haltbar.) Zuteilung 6 bei

D. Hübmann. 4077

Ämtliche AnzeigenBekanntmachung
betreffend Regelung des Fuhrverkehrs bei besonderen Veran-

haltungen im Kurhaule.

Auf Grund des § 89 der Strassenpolizeiverordnung vom

10. Oktober 1910 wird Nachfolgendes verordnet:

1. An- und Abfahrt vor Beginn der besonderen Ver-

anstaltungen, wie Zufußkonzerte, Feste usw.

Sämtliche Fahrzeuge, welche Personen nach dem Kurhaule

befördern, haben auf die mit „Anfahrt“ bezeichnete südliche Rampe

des Kurhauses anzufahren und dürfen sich während der Anfahrt

nicht überholen.

Die Abfahrt kann von der nördlichen Rampe aus nach belie-

biger Richtung erfolgen.

II. An- und Abfahrt nach Beendigung der besonderen

Veranstaltungen, wie Zufußkonzerte, Feste usw.

1. Den zur Befahrung des Droschkenhaltes „Theater-

kolonnade“ kommandierten Droschken, welche nach der Bekannt-

machung vom 10. August 1910 zu 3 den nach dem Kurhaule an-

liegenden Teil dieses Haltesplatzes bei stattfindenden Vorstellungen

im Königl. Theater nach 8½ Uhr abends nicht mehr befahren

dürfen, wird dieses ausnahmsweise gestattet:

a) wenn die im Kurhaule stattfindende Veranstaltung min-

destens ¼ Stunde vor der in den Zeitungen angezeigten

Beendigung der Vorstellung im Königl. Theater beendet ist,

b) wenn der Schluss der im Kurhaule stattfindenden Veran-

staltung nach beendeter Vorstellung im Königl. Theater

erfolgt, sobald die Theaterbesucher abgefahren sind.

In vorstehenden Fällen haben die Dienst-Droschken auf dem

Haltesplatz „Theaterkolonnade“ mit der Fahrtrichtung nach dem

Kurhaule, hart am Bordstein der nördlichen Strassenkante ent-

lang, die vordere Droschke die Stirnseite des Biergartens nicht über-

ragend, aufzustellen zu nehmen und in erster Linie das Abholen

der Kurhausbesucher zu bewirken.

Treffen vorkommende Fälle nicht zu oder sind die auf dem

Haltesplatz „Theaterkolonnade“ haltenden Droschken vergriffen, so

sind die auf dem Haltesplatz „Alte Kolonnade“ haltenden Droschken-

führer zur Ausführung dieser Fahrten berechtigt.

2. Die nicht vorher bestimmten Pferdewagen auf dem Hal-

tesplatz „Alte Kolonnade“ nehmen mit der Fahrtrichtung nach dem

Kurhaule zu, hart am Bordstein der südlichen Strassenkante ent-

lang, die vordere Droschke die Stirnseite des Biergartens nicht über-

ragend, aufzustellen.

3. Die nicht vorher bestimmten Kraftdroschken haben sich auf der

gegenüberliegenden nördlichen Strassenkante der „Alten Kolonnade“

in gleicher Weise aufzustellen.

4. Der Haltesplatz für bestellte Fahrzeuge — Equipagen, Auto-

mobile — befindet sich auf dem Kurhausplatz vor der Stirnseite

des Biergartens, woselbst sie mit der Fahrtrichtung nach dem Kur-

haule zu, nebeneinander in einer Linie oder nach Bedürfnis in

zwei Linien, die Automobile auf dem rechten Hiesel, den Wagons

zum Biergarten freilassend, aufzustellen zu nehmen haben.

5. Bei den im Kurhaule stattfindenden Fällen hat das Vor-

fahren der unbefestigten Pferdewagen auf die Rampe des Kur-

hauses zum Abholen der Kurhausbesucher nur von den an der

Theaterkolonnade haltenden Droschken zu erfolgen. Diese haben

auf dem Haltesplatz, wie zu II angegeben, aufzustellen zu nehmen.

Mit dieser Aufstellung mit 20 Droschken besetzt, so nehmen die nach-

folgenden Droschken auf der Südseite der Fahrtrichtung

der Theaterkolonnade, hart am Bordstein entlang, mit der

Fahrtrichtung nach der Wilhelmstrasse an. Aufstellung. Diese Auf-

stellungsbefehl ist im Bedarfsfälle in die Paulinenstrasse hinein zu

verlagern. Freierwerb. Wagen sind fol. d. Radreifen auszufüllen.

6. Sämtliche Fahrzeuge haben bei der Anfahrt am Kurhaule

die südliche Rampe zu benutzen und ist die Abfahrt von der nörd-

lichen Rampe aus nur nach der Sonnenbraker Strasse an oder

durch die alte Kolonnade gestattet.

7. Das Vorfahren der Droschken hat nur auf nachbenannte,

vom Kurhausvorier abgehende Zeichen zu erfolgen:

a) für eine unbefestigte einseitige Pferdewagen ein langer

Pfeil aus einer eintönigen Pfeife.

b) für eine unbefestigte einseitige Pferdewagen zwei kurze

Pfeife aus einer eintönigen Pfeife.

c) für eine unbefestigte Kraftdroschke ein langgezogener Pfeil aus

einer zweifarbigen Pfeife.

d) für bestellte Fahrzeuge gilt der Aufruf.

III. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden auf

Grund des § 92 der Strassenpolizeiverordnung vom 10. Oktober

1910 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unver-

mögensfälle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Wiesbaden, 6. Febr. 1912. Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr. Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125.
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 arg. Goldpesa = M. 4. || 1 arg. Papierpesa = M. 1.75. || 1 Doll. = M. 4.20.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr. Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125.
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 arg. Goldpesa = M. 4. || 1 arg. Papierpesa = M. 1.75. || 1 Doll. = M. 4.20.

L. K.		Auswärtige Börsen.	
137	20		
144	60		
158	—		
167	—		
170	—		
123	35		
259	—		
118	75		
122	20		
195	25		
198	—		
179	—		
805	—		
160	75		
172	—		
157	—		
137	—		
121	25		
120	80		
260	20		
		Berliner Börse. Berlin. — Telegraphische Schlusskurse. Deutsche Fonds. — 6. Februar. 5½. Reichsanleihe abgestempelt.... 87.90 4½. „ „ „ „ 78.20 3½. Preussische Konsols, abgestempelt 88. — 2½. „ „ „ „ 78.20 Ausländische Fonds. — 6. Februar. 8. Argentinier — — 5. „ „ „ von 1887 83. — Buenos Aires 102. — 4½. Griechisch consol. Goldrente 83.75 5. Italiener — — 4. Japaner 92.25 5. Mexikaner Anleihe 83.75 4. Oesterreichische Goldrente 91.20 4½. „ „ „ Silberrente — —	

201	3. Portugiesische Staatsanleihe	65.30
209.35	4. Rumänische Anleihe von 1890	94.94
128	5. „ „ „ „ von 1898	86.40
194	6. „ „ „ „ von 1905	86.40
159	7. Serbische Rente	7.80
140	Türkenlose	86.20
132.50	8. Ungarische Goldrente	170. —
199.50	9. Privatschatz	86.80
106		34.96
187		
141	Eisenbahn-Aktien. — 6. Februar.	
141	Oesterreichische Staatsbahn	—
141.50	Lombardische	22.70
120.25	Mittelmeer	—
140	Prinz Heinrichbahn	161. —
140.25	Canada Pacific Eisenbahn	218.25
	Bank-Aktien. — 6. Februar.	
Item.	Oesterreichische Kredit-Anstalt	—
L. K.	Berliner Handelsgesellschaft	165.25
184.50	Darmstädter Bank	123.25
176	Deutsche Bank	258.50
142	Disconto Commandit.	198. —
122.65	Dresdener Bank	188.75
146	Nationalbank für Deutschland	120. —
109	Hamburger Commerzbank	111.60
107.60	Mitteldeutsche Kreditbank	109.80
128	Mittelrheinische Kreditbank	108.80
—	Preussische Bank	128. —
—	Reichsbank	140.20
	Industrie-Werte. — 6. Februar.	
Item.	14 Allgem. Elektrizitäts-Aktien	247.90
L. K.	30 Chemische Albert	241.60
88	18 Phoenix-Bergwerk	246.50
—	10 Rheinische Stahlwerke	165.25
—	12 Riebeck Montan	196.80
—	0 Wittener Stahlrohren	140. —
99	8 1/2 Krosse Berliner Strassenbahn	163.25
—	0 Siederswaldhahnen	16.30
—	0 Wiesbadener Kronen-Brauerei	12. —
	5. Februar.	
157.50	6 Eschweiler Bergwerk	221.60
22.75	10 Oberschl. Eisenbahn-Befahrt	93.60
70.40	3 Oberschl. Eisen-Industrie	74.50
—	12 Berliner Elektrische Werke	173.25
—	11 Geisweiler Eisen	170.50
—	10 Gesselich, F. el. Untern. Berlin	170.25
—	30 Halleische Maschinen	411.80
—	38 Kölner Bergwerke	535. —

67	—	18	Rothschiess, ev.	24	90
199	—	18	Königsberg Bergwerk	231	—
97	90	11	Ludwig Lohse	331	—
114	65	11	Mühlheim Bergwerk	173	50
116	—	14	Orenstein & Koppel	177	50
16	35	24	Rhein-Nassau	238	—
203	—	0	Rheinische Metallwaren V.H.	108	60
		0	Schöffhofer-Brauerei	53	50
		0	Siemens Elektr. Betrieb	114	—
		6	Stadtb.berger Hütte	92	25
		6	Stettiner Vulkan	137	75
		12	Vereinigtes Stahlw. v. d. Zypen	169	90
		100	Westfäl. St. Stahl	164	75
		18	Westfäl. St. Stahl	45	—
		18	Union chemische Stettin	212	75
5. Februar.					
			Bochumer Gußstahl	225	75
			Deutsch-Luxemburg Bergw.	146	50
			Laurahütte	165	75
			Geisenkirchen	195	60
			Harpener	187	—
New-Yorker Börse.					
New-York, 5. Februar, 3 Uhr nachmittags.					
			V. K.	L. K.	
89	80		Gold auf 24 Stunden	1 1/8	1 1/8
86	50		do., letztes Darlehen	5 1/8	5 1/8
86	50		Silber-Bullion	5 1/8	5 1/8
82	50		Arch. Topoka 100 Shares	98 1/4	98 1/4
82	50		Baltimore Ohio comm.	94 1/4	94 1/4
86	50		Canada Pacific Shares	218 1/4	217 1/4
86	50		Chicago Milwaukee und St. Paul		
86	50		do., Shares	106 1/4	106 1/4
93	—		Denver und Rio Grande comm.	18	18
			Erie comm.	31 1/4	31 1/4
			do., 1st preferred	48 1/4	48 1/4

	Illinois Central Shares	114	114 1/2
	Louisville and Nashville Shares	138 1/2	138 1/2
	Miss. Kansas & Texas comm.	23	22 1/2
	do. do. do. preferred	59	57 1/2
	Missouri Pacific comm.	97 3/4	97 3/4
	New York Centralbahn	94	93 1/2
	Norfolk and Western comm.	105	105 1/2
	Northern Pacific comm.	117 1/2	117 1/2
93.60	Reading comm.	168 1/4	167 1/2
	Rock Island Comp. preferred	9 1/2	9 1/2
74.50	Southern Pacific	98	98 1/2
	do. do. Railway comm.	27 1/2	27 1/2
	do. do. do. preferred	84	84 1/2
95.30	Union-Pacific comm.	163	162 1/2
95.30	do. do. do. preferred	85 1/2	85 1/2
	Wabash preferred	8 1/4	9
	Amalgamated Copper	77	77 1/2
	Ansoconda Copper	37 3/4	37 3/4
	General Electric	147 1/4	147 1/2
	United States Steel Com.	65 1/2	65 1/2
547.50	New York, 5. Februar.		
2040	Kaffee Rio Nr. 7 loco	9 K.	9 K.
519	do. Februar	9.17	9.24
533.25	do. März	9.23	9.30
538.75	Weizen Nr. 2 red. loco	101 1/2	101 1/2
230	do. Mai	99 3/4	99 3/4
126	do. Juli	96 1/2	96 1/2
22.25	do. September		
06.25	Mais loco Nr. 2	68 1/2	68 1/2
	do. September		

Eisen Nr. 1 North. Penna.ry.....	15. —	15. —
do. Nr. 2 North.....	15. 50	15. 50
Stahlrechnen.....	20. 50	20. 50
Besmerer Stahl.....	14. 75	14. 75
Kupfer.....	14. 75	14. 75

Chicago, 5. Februar.		
Weizen März.....	92 1/2	92 1/2
do. Mai.....	92 1/2	92 1/2
do. Juli.....	88 1/2	88 1/2
Mais Januar.....	65 1/2	65 1/2
do. Mai.....	65 1/2	65 1/2
do. Juli.....	65 1/2	65 1/2

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.